

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Rahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate.
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Laasphe, Sonnabend den 9. Dezember

1882

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Zinscheine Reihe 19 Nr. 1 bis 8 zu den Staatsschuldenscheinen vom Jahre 1842, Reihe 8. Nr. 1 bis 8 zu den Prioritätsaktien Ser. 1 und 2 der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Reihe 8 Nr. 1 bis 8 zu den Stammaktien der Münster-Hammer Eisenbahn nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 4. Dezember d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreisasse in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons mit einem für jede Schuldgattung abgeforderten Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind.

Genügt dem Einreicher der Talons eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Ein-

reicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichungen der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 10. November 1882.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Obige Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß diejenigen Interessenten, welche die Ausreichung der Zinscheine und Talons

durch Vermittelung der hiesigen Regierungshauptkasse bewirken wollen, die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse übergeben müssen. Die Formulare können sowohl bei der Regierungshauptkasse, als auch bei sämtlichen Steuerkassen in Empfang genommen werden.

Bestimmungen für die Anmeldungen
zu den Unteroffizier-Vorschulen und
Unteroffizierschulen.

Berlin, den 10. Oktober 1882.

1. Nothwendige körperliche Eigenschaften
für die Aufnahme.

A. Unteroffizier-Vorschulen.

1) Die zur Einstellung in die Unteroffizier-Vorschulen sich meldenden jungen Leute müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Dieselben sollen bei einem Alter von 15 Jahren eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70—76 cm, bei einem Alter von 16 Jahren eine Körpergröße von mindestens 153 cm und einen Brustumfang von 73—79 cm haben.*).

*) Der Entwicklung der Brustorgane ist bei der ärztlichen Untersuchung die größte Aufmerksamkeit zu schenken und genau zu prüfen, ob dieselben vollständig gesund sind und mit dem übrigen Bau des Körpers in Größe und Funktion harmoniren.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung
von Paul Böttcher
(Fortsetzung)

„Wernheim, der das, was in mir vorging, zu errathen schien, redete weiter: „Sie mögen glauben, junger Mann, ich sei sehr glänzend gestellt. Allerdings stehen meine Sachen nicht gerade schlecht, aber es droht mir in neuerer Zeit ein sehr schwerer Verlust. Sie kennen doch Handel, den jungen Gutbesitzer in S...?“

Ich nickte bejahend.

„Nun“, sagte Wernheim, „so werden Sie auch wissen, daß ich diesem Manne schon seit Jahren größere Darlehen gegeben habe. Ich gab Ihnen auch diesbezügliche Anweisungen behufs Eintragung in die Bücher. Die Schuld Händel's beträgt jetzt gerade das nette Summen von 20,000 Thalern und da ich nicht gewillt bin, dieselbe noch vermehren zu lassen, so habe ich ihm zur Zurückgabe meines Darlehens aufgefordert. Handel bestreitet jetzt, von mir 20,000 Thaler erhalten zu haben, sondern behauptet mit der größten Frechheit, daß seine Schuld nur 2000 Thaler betrage. Die Sache kommt nächster Tage vor dem Gericht zum Austrag und wenn ich auch die Accepte Händel's

besitze und außerdem einen Zeugen habe, den der Schuldner selbst mitgebracht hatte, so oft er Geld brauchte, so ist es doch immerhin möglich, daß ich mein Geld verlieren kann, insofern ich befürchten muß, daß der Zeuge sich mit Handel schließlich verbinden und mir das Guthaben abstreiten kann.

Auf diesen Zeugen, der, wie ich jetzt erfahren habe, in der öffentlichen Meinung schlecht prädicirt ist, kann ich mich mithin wenig verlassen, wenn ich nicht noch einen zweiten glaubhaften Zeugen für meine Rechte beibringe. Sie sehen also, junger Mann, wie sehr ich besorgt sein muß, auf die Erhaltung meiner Gelder, und wären es auch nur 500 Thaler, zu sehen.“

Wernheim machte hier eine Pause, wahrscheinlich um beobachten zu wollen, welchen Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten, die er mit soviel Wahrheitsliebe geschildert, daß ich nicht im Stande war, länger daran zu zweifeln. Zudem hatte ich ja die schriftlichen Verpflichtungen Handels selbst gesehen und die Bücher darnach geführt, wenn ich auch nie zugegen war, wenn dem Mann das Geld übergeben wurde, da die Geldentleiher immer gern stillschweigend mit Herrn Wernheim unterhandelten.

Die letzten eindringlich ermahnenden Worte Wernheims hatten mich wieder mit neuer Lebenshoffnung erfüllt und ich ergriff in dem aufwal-

lenden Gefühle der auf mich eindringenden Erkenntniß meiner Schuld die Hände meines Prinzipals und bat ihn flehentlich um Verzeihung.

Wernheim sagte: „Nun, junger Mann, ich will Sie nicht unglücklich machen, denn Sie haben mir ja bis jetzt noch keinen Verlust zugefügt und aufrichtig gesagt, ich hätte auch Ihrem Vater geholfen, wenn ich nur wüßte, wie ich mir selbst in der eben erwähnten fatalen Angelegenheit helfen könnte!“ und wie mit sich selbst redend, sagte er: „Nur einen Zeugen, einen Zeugen, um mein Recht gegen diesen Schurken behaupten zu können!“ — Plötzlich wieder lauter werdend, legte er seine Hand vertrauensvoll auf meine Schultern und sagte: „Hören Sie junger Mann, wenn Sie Ihr Unrecht wieder gut machen wollen, so bezeugen Sie vor dem Gericht, daß ich dem Mann in Ihrem Beisein das Geld eingehändigt habe. Diese kleine Lüge wird Ihr Gewissen nicht belasten, denn Sie selbst haben die Accepte gesehen und die P... hergeführt und ich hoffe, daß Sie von der Re... meines Geschäfts überzeugt sein werden. bewahren damit nicht nur ihren Prinzipal tu Schaden, sondern auch Ihre Eltern vor ge drohenden Untergang! — — —“

Selma hatte bis hieher in größter Spannung das Schreiben halbblant gelesen, so daß Lina, die eine bewundernswürdige Ausdauer in ih. ge

- 2) Auf dem rechten Auge muß volle Sehschärfe vorhanden sein, auf dem linken muß die letztere mehr als die Hälfte betragen. Kurzsichtigkeit, bei welcher der Fernpunktstand auf dem rechten Auge 70 cm oder weniger beträgt, schließt von Einstellung aus.**)
- 3) Beide Ohren müssen die normale Hörweite besitzen.
- 4) Die in der Anlage 1 der Rekrutierungs-Ordnung verzeichneten Fehler machen der Mehrzahl nach zur Aufnahme ungeeignet, wenn sie nicht sehr unbedeutend sind, oder sich noch beheben lassen. Dieselben sind in dem ärztlichen Atteste in jedem Falle zu erwähnen.
- 5) Die in Gemäßheit des § 63, 2 der Dienstanzweisung zur Beurtheilung der Militärdienstfähigkeit v. vom 8. April 1877 auszustellenden militärärztlichen Atteste haben sich darüber auszusprechen, ob der Untersuchte im Verhältniß zu seinem Alter gut, genügend oder mangelhaft entwickelt ist, sowie ob derselbe voraussichtlich mit dem vollendeten 18. bezw. 19. Lebensjahre völlig selbstdienstfähig sein wird.

B. Unteroffizierschulen.

Zu den im § 62, 1 der Dienstanzweisung vom 8. April 1877 enthaltenen Vorschriften treten nachstehende Bestimmungen hinzu:

- 1) Das Minimalmaß für den Brustumfang hat bei einem Alter von 17—18 Jahren 74—80 cm, von 18—19 Jahren 76—82 cm, nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre 78—84 cm zu betragen.
- 2) Auf dem rechten Auge muß volle Sehschärfe vorhanden sein, auf dem linken muß dieselbe mehr als die Hälfte betragen. Kurzsichtigkeit, bei welcher der Fernpunktstand auf dem rechten Auge 70 cm oder weniger beträgt, schließt von der Einstellung aus.
- 3) Beide Ohren müssen normale Hörweite besitzen.

**) Die Ergebnisse der Untersuchung jedes einzelnen Auges — bei verdecktem andern Auge — sind unter Benutzung der Snellen'schen Sehproben in unreduzierten Zahlen anzugeben. (Vergl. §. 4, 8 der Dienstanzweisung vom 8. April 1877.) (F. f.)

Versteht bewies, jedes Wort verstehen konnte. Jetzt wußte die Kaiserin, was ihr Vater in seinem Briefe mit Bernheims Garten, der auch nicht ohne Unkraut sei, erwähnt hatte. Was sie bis jetzt für bloße Drohung gehalten, war die volle, nackte Wahrheit, und sie triumphirte innerlich über die Ergründung jenes Geheimnisses. Auf jeden Fall aber wollte sie Lina im Besitz jenes Dokumentes sehen, das für ihr Vorhaben von unberechenbarem Werthe war; nur wußte sie noch nicht, wie sie dies bewerkstelligen konnte. In ihren Betrachtungen wurde Lina gestört durch Selma, die wieder zu lesen begann:

„Was nun folgt, mein Sohn, ist in kurzen Worten geschildert. Zwei Tage später stand ich vor dem Gericht und erhob die Hand zum Schwure für die Rechte meines Prinzipals. Drenker, so hieß der Mann, der bei den Geldgeschäften stets Zeuge gewesen und der für die Rechte Bernheims hätte mit eintreten sollen, war nicht anwesend und ich — und ich hatte einen Meineid geleistet!

Noch an demselben Tage sollte ich zu der rechtbaren Erkenntnis kommen, wie schwer ich fehlte hatte. Am Nachmittag des gleichen Tages nämlich erlauchte ich ein Gespräch Drenker's mit Bernheim, woraus ich die Gewißheit erhielt, daß Drenker die Akcepte, welche ich von Handel sehen und gebucht hatte, gefälscht und im voll-

Alte Parteien und neue Aufgaben.

Laasphe, 7. Dezember.

Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß das Parteiwesen im politischen Leben Deutschlands überwuchern und deshalb die einzelnen Parteien oft zu wenig den neuen Aufgaben gerecht werden, die für das Reich noch zu lösen sind. Glücklicher Weise sind jetzt aber auch mehrere Anzeichen vorhanden, daß die alten aus den politischen Sturm- und Drangjahren herrührenden Parteigegensätze ihre Kraft und Schärfe verloren haben, und die Ueberzeugung in immer weitere Kreise dringt, daß jede Partei vor ihrer besonderen Aufgabe zunächst zu einer praktischen und nationalen Politik im Interesse des ganzen Volkes verpflichtet ist. Im Grunde genommen sollte ja auch schon der Patriotismus und das politische Gerechtigkeitsgefühl jeder Partei dieses erste Zugeständniß an das Vaterland und das Gemeinwohl abnöthigen, denn wie die Dinge nun einmal bei uns in Deutschland liegen, ist für absehbare Zeiten doch keine Aussicht vorhanden, daß eine der bestehenden Parteien eine sichere parlamentarische Mehrheit bilden kann. Wohin soll da das starre Festhalten am Parteiprogramm führen, wenn keine Partei Aussicht hat, ihr Programm vollständig durchzuführen zu können? Thatsächlich stehen daher die alten Parteien Deutschlands vor neuen Aufgaben und nicht nur erleuchtete Männer, sondern auch das Volk hat dies begriffen. So fielen die letzten preussischen Landtagswahlen trotz der Siegesgewißheit der Fortschrittspartei konservativ und regierungsfreundlich aus, weil das Volk der Parteizwiste müde ist und eine mehr sachliche Politik verlangt und Zersezungen, die in den Parteien selbst stattfinden, weisen auch darauf hin, daß man auch innerhalb der Parteien diesen politischen Drang der Gegenwart begriffen hat und demgemäß die Richtung des Steuerruders ändern will oder auch früher schon geändert hat. So löste sich von den Konservativen die freikonservative oder Reichspartei los, weil sie über die konservativen Prinzipien das Wohl des Reichs stellte und vor allem danach ihre Politik einrichten wollte und neuerdings hieß es, daß in den Reihen der Deutschkonservativen Neigung vorhanden sei, eine deutsche Nationalpartei zu bilden. Ähnlichen Erwägungen wie die Freikonservativen folgend, bildeten sich auch aus der alten liberalen Partei auch die Nationalliberalen, von denen allerdings vor zwei Jahren die Sezef-

sionisten wieder nach links abschwenkten. Aber wie richtig die von uns wiederholt vertretene Anschauung über die allmähliche Umbildung der Parteien ist, beweist die Zersezung, welche seit einigen Wochen auch in der Fortschrittspartei, die lange Zeit das Banner des Radikalismus und schroffer Opposition hochgehalten hatte, eingetreten ist. Ein sehr namhafter Theil der Fortschrittler hat sich von ihrem gewaltigen Führer im Streite, Herrn Eugen Richter, losgesagt und strebt eine Einigung mit den Sezessionisten und Nationalliberalen an, für das preussische Abgeordnetenhaus hat sogar Herr Richter die Führung der Fortschrittspartei niederlegen müssen, während er sie für den Reichstag noch behauptet hat. Die scharfe Opposition, die Richter seinen Anhängern gegen jede andere Partei lehrte, hat sich nun einmal aus den Reihen der Genossen gegen Richter selbst gewandt, weil seine Oppositionspolitik bei den Wahlen Fiasko gemacht hatte. Die alten Parteien sind eben vor neue Aufgaben gestellt und das dauernde Verschließen vor denselben muß ihnen verhängnißvoll werden.

Verschiedenes.

— (Eingekandt.) Nachdenkenswert h. — Gesezt: Es wohne bei einem Postagenten, einem sehr vorsichtigen und gewissenhaften Manne, ein anderer Beamter! der Agent sei (weil er vorsichtig und gewissenhaft!) auch ein klein wenig langsam und könne die Arbeit nicht bewältigen, vielleicht auch, weil noch Nebenamtchen, die ja ebenso gewissenhaft versehen sein wollen, ihm einen großen Theil seiner Zeit rauben! Räge es nun im Interesse des Publikums, wenn er seinen Miethsmann, gleichviel ob derselbe gut oder schlecht beleumundet sei, heranzöge zum Abstemeln von Briefen und Postkarten (der letztern besonders), welche kommen oder gehen? Würden da nicht mindestens die Augen verbunden werden? Wenn das mal wieder ginge! — Gesezt weiter: Es zahle jemand p. Postanweisung(en) Geld ein, der Herr Agent sei auf einem andern als dem Postzimmer (vielleicht gerade nach Mittag!); sein Hausgenosse wolle ihm einen Gang sparen und ginge deshalb mit unausgefüllten Posteinlieferungscheinen zu ihm, ließe sich dieselben unterschreiben (die Unterschrift wenigstens muß ja echt sein!) und fülle die unterschriebenen Scheine aus. Räge das immer im Interesse des Staates? — Gesezt endlich: Der die Stelle eines Gehilfen vertretende junge Mann sei noch — Jüngling; dem

ständigen Einvernehmen mit Bernheim gehandelt hatte. Ich wurde das blinde Werkzeug dieser Tölpel und hatte die Ehre meines Vaters erkaufte mit der eigenen Schande und dem Untergang Handels, Deines Vaters.

Deine Eltern wurden von ihrem Besitzthum vertrieben und siedelten nach Breslau über. Dein Vater, entrüstet über die ihm angethane Schmach, suchte sich an Bernheim zu rächen und machte einen Mordversuch auf denselben, der ihn schließlich in die Strafanstalt brachte, woselbst er bald darauf seinem Leben ein Ende machte, während Deine Mutter, wahrscheinlich in Folge des Kammers über den ihr gewordenen Verlust, im Wochenbette ihren Geist aufhauchte und Dich — eine Waise — zurückließ!

Das war die Folge meines schrecklichen Fehlers, daß ich durch meine Mithilfe eine brave, geachtete und in den besten Verhältnissen lebende Familie in das tiefste Elend gebracht hatte.

Du weißt nicht, mein Sohn, wie es ist, mit schuldbeladenem Herzen ehrlichen Menschen in's Gesicht blicken zu müssen. Meine Eltern waren so rechtschaffene Leute und hatten mich, ihren Sohn in denselben Wegen wandeln gelehrt, in denen sie bisher gegangen und dennoch konnte ich so tief fallen.

Das entsetzliche Schuldbewußtsein im Herzen hatte mich bereits zu dem Entschluß getrieben, mich selbst dem Gericht zu überantworten; da

dachte ich an die Thränen der Mutter, an den Fluch des Vaters, der mich getroffen, wenn meine Handlung zu seiner Kenntniß gelangt wäre und — ich fühlte mich veranlaßt, die schwere Schuld schweigend zu ertragen.

Bald darauf zog ich mit Bernheim auf das Gut, um welches Deine Eltern so schmählich betrogen worden, und auf dem ich nun seit 25 Jahren freudlos mein Leben zubringe. Mein einziger Lichtpunkt in dieser langen Zeit bliebst nur Du allein. Ich hatte Bernheim zu bewegen gewußt, Dich zu sich zu nehmen; er that es nur ungern und mit Widerstreben, und als ihm später eine Tochter geboren wurde, bliebst Du bei mir und wurdest mein Sohn.

Der einzige Zweck meines Lebens blieb nur noch der, an Dir gut zu machen, was ich an Deinen Eltern gefehlt. Frau Bernheim, die nichts von der vollführten Schandthat wußte, hatte Dich sehr lieb gewonnen und sie war bemüht, Dir die Mutter zu ersetzen, während ich Alles aufbot, um Deine Zukunft sicher zu stellen.

Was ich Dir hinterlassen, ist ehrlich erworben, Du darfst es ruhig annehmen. Es ist kein Sündengeld. Das nicht unbedeutende Erbtheil, welches ich durch meinen Dnfel erhielt, habe ich fast verdoppelt und ich sterbe in dem Bewußtsein, Dich vor Sorgen geschützt zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Wirths aber „blüheten paar liebliche Töchter“! Läge das im Interesse des jungen Herrn? Weder die Gelehrten noch die Ungelehrten sollen sich in diesem letzten Punkte vollständig einig sein, und über die andern, deren Möglichkeit doch wohl nicht ganz in Abrede gestellt werden kann, — sinnen sie noch nach. Und wahrlich, alle drei sind nachsinnenswerth!

— Münster, 2. Dez. Der Oberpräsident v. Bülow ist heute Vormittag um 9 Uhr gestorben. Als sein Nachfolger wird der Oberpräsident v. Westprußen, Herr v. Ernsthausen genannt.

Mainz, 2. Dez. In dem so schwer heimgesuchten Bodenheim waren bis gestern Abend im Ganzen 26 Wohnhäuser eingestürzt, in einer Straße stehen nur noch 3 Häuser, doch kracht es noch fortwährend, so daß immer noch mehr Gebäude dem unerbittlichen Elemente zum Opfer fallen; die Zahl der in Bodenheim zusammengestürzten Häuser betrug bis gestern Abend 20 und auch hier ist man auf weitere Unglücksfälle gefaßt. In Laubenheim hat das Wasser fünf Meter gestanden. Drei Tage und drei Nächte hatten die Bewohner dieses Ortes an der Erhaltung des Dammes gearbeitet, und schon glaubten sie sich gerettet, als oberhalb des Ortes der Damm brach und die Fluthen sich über den Ort ergossen. Vierhundert Menschen sind dort obdachlos.

— Graudenz, 2. Dez. Heute früh 8 Uhr hat hier die Hinrichtung der beiden Raubmörder Johann Trzyski und Karl Trzyski durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin stattgefunden. Beide Brüder hatten am 3. Januar d. J. auf der Chaussee von Heinrichsdorf nach Terespol dem Eigenthümer Vincent Rudowski, bei dem sie eine größere Baarschaft vermuteten, da er im Krug zu Heinrichsdorf geäußert hatte, er wolle ein Füllen kaufen, aufgelauert und ihn unter Bedrohung mit dem Tode seiner Baarschaft von 5 Mk. beraubt; als sie sich entfernten, fiel der Rudowski auf seine Knie und rief: „O mein Gott, ich danke dir!“ „Was“, sagte Karl Tr., „Du dankst Gott? Uns hast du zu danken“. Und damit ergriffen sie Rudowski und schleppten ihn zum Chausseegraben. Während Johann ihn hielt, schnitt Karl ihm mit einem Fleischermesser den Hals durch. Bald darauf wurden Beide festgenommen, und heute ist der Abschluß des Verbrechens gewesen. Der Hinrichtung wohnten ca. 150 Personen und ein Detachement des 44. Infanterieregiments bei.

— (Hinrichtung einer 26fachen Mörderin.) Am 30. v. M. wurde in Steinamanger eine Verbrecherin hingerichtet, welche in den Annalen der Verbrechergeschichte nur wenige Pendants gefunden haben dürfte. Es ist dies die in Szerdahely im Eisenburger Komitat wohnhaft gewesene Anna Nagy, vulgo Lujás Kathi, welche sechsundzwanzig Mordthaten vollführt zu haben angeklagt war. Durch die Angabe, sie besäße Motten in ihrem Hause, wußte sie sich von einem Arzt in dem nahe gelegenen Städtchen Rechnitz große Quantitäten Arsenik zu verschaffen, und mit diesem tödtete sie Jeden, der in ihre Hände gerieth. Sie spielte in Szerdahely eine Art Vorsehung, denn wer immer sich über einen Menschen zu beklagen hatte, der wendete sich an Lujás Kathi; sie vermochte immer Abhülfe zu treffen. War ein Weib ihres Mannes überdrüssig, so verständigte sie die Lujás und in drei Tagen war der Mann unter Erde. Sie mengte das Gift unter einen Teig, aus welchem sie sogenannte „Pogatscheln“ buk, und von diesen Pogatscheln bekam Jeder zu essen, der aus der Welt befördert werden sollte. Unter andern hat sie auch ihre beiden Männer umgebracht. Bemerkenswert muß jedoch, daß die Mörderin für eine sehr fromme Frau galt. Ihr Gesicht trug in der That sogar eine gewisse Milde und Güte zur Schau. Die Verbrecherin hat bloß sechs Mordthaten eingestanden und wurde trotz ihrer Geständnisse vom Steinamangerer Gerichtshof nur zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Die

königliche Tafel verwarf jedoch das erstirrteliche Urtheil und sprach über die Mörderin die Todesstrafe aus. — Eine traurige Szene spielte sich unter den Zuschauern ab, während die 52-jährige Mörderin hingerichtet wurde. Einige rohe Leute drängten sich zu der ohnmächtigen Tochter der Verurtheilten und schrien, man müsse auch diese hängen; die Tochter einer solchen Verbrecherin dürfe nicht leben und nur dem Eingreifen eines resoluten Weibes gelang es, die Aufmerksamkeit von der unglücklichen Tochter der Justizirten abzulenken.

— Ein hochangesehenes medicinisches Journal („Lancet“) schrieb kürzlich, jeder junge Mann solle den Tabaksgenuß in allen Formen vermeiden bis zu seiner vollkommenen leiblichen Entwicklung, die erst mit dem sechsundzwanzigsten Lebensjahre als vollendet angesehen werden könne. Wie viel wird aber in dieser Beziehung gesündigt und besonders auch 13- bis 18-jährigen Knaben! Man kommt auf der Stube eines „Freundes“ zusammen und raucht aus Leibeskräften, oder die angehenden Nicotindurstigen gehen, besonders jetzt an den dunklen Winterabenden — auf einsame Straßen und verrauchen dort mit dem größten Vergnügen ein halbes Duzend dreipfennigs-Cigarren. Nicht nur Eltern und Lehrer, sondern jeder Erwachsene sollte diesen Unfug zu steuern suchen, und nach unserer Meinung kann auch ein Polizeioffiziant einschreiten, wenn ein Knabe die Cigarre im Munde trägt; ist doch den Schülern das Rauchen verboten!

— Erkenntniß des Reichsgerichts. Vom 10. Juni 1882. Wer auf einem Plaze stehend, die Jagd auszuüben nicht berechtigt ist, dem Wilde nachstellt, welches an einem Orte erscheint, auf dem zu jagen er berechtigt ist, kann nicht wegen unbefugter Jagdausübung bestraft werden.

— Hinsichtlich der Strohdächer auf dem Lande hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sich für Erhaltung dieser Strohdächer in solchen Fällen ausgesprochen, wo dies wegen des mit demselben verknüpften mehrfachen Nutzens dem Interesse der Landbevölkerung entspricht und eine vergrößerte Feuersgefahr durch die isolirte Lage der Gebäude aufgehoben ist.

— Die Güte und Reinheit des Mehls zu erkennen, nimmt man eine Hand voll Mehl, drückt dieses so fest als möglich zusammen und setzt das Häufchen auf einen Teller; bleibt es zusammen, so ist das Mehl rein und gut, fällt es auseinander, so ist es gefälscht und schlecht.

— Fürth. Im nahen Pleißenberg wetteten zwei Hochzeitsgäste mit einander, wer den dicksten Schädel habe. Sie stellten sich daher gegenüber auf und rannten mit aller Wucht und stießen die Köpfe zusammen. Dieses seltene Turnier wurde zweimal wiederholt, wobei dann der eine dieser Hartköpfe, der doch einen weichen Kopf haben mußte als der andere, blutend dem Sieger das Feld räumte.

— Ein Mittel gegen Trunksucht. In einer unserer Nachbarstädte, schreibt man aus Barmen, ist vor einigen Wochen ein den besseren Ständen angehöriger Kaufmann auf eine höchst drollige Weise von der Trunksucht geheilt worden. Monate lang schon hatte man denselben abends nur „unter Bedeckung“ nach Hause zu schaffen vermocht. Als er nun einmal wieder nicht allein heimfinden konnte, führten ihn einige Freunde zu einem Barbier, der ihm seinen stattlichen Vollbart sowie sein Haupthaar gänzlich abrasirte, und so stellte man ihn, nachdem vorher die Klingel gezogen worden war, gegen seine eigene Hausthür. Seine Frau erschrak nicht wenig, als sie beim Oeffnen einen ihr unbekannten Menschen, Kopf voran, hereinstolpern sah, und erst bei näherem Beleuchten erkannte sie in dem Glasöpfgen ihren eigenen Mann. Der so unfreiwillig seiner männlichen Zierde Beraubte wagte in dieser seltsamen Metamorphose während vieler Wochen nicht, sich dem Gelächter der Nachbarn und dem Spotte seiner Kameraden auszusetzen, und — in dieser Zeit gewöhnte er sich das Trinken ab.

— (Ungebetene Hochzeitsgäste.) In Smyrnaer Blättern liest man: „In dem unweit von hier gelegenen Städtchen Ayassuluk wurde vor einigen Tagen in einem griechischen Hause eine Hochzeit gefeiert. Kaum hatten sich die Gäste nach der Trauung zur Tafel gesetzt, so erschien der jetzt in unserer Umgegend so sehr gefürchtete Räuberhauptmann Takirdsch mit vier seiner Kollegen und erklärte, er werde auch an dem Hochzeitsfeste theilnehmen, worauf er sich sogleich neben die Braut setzte, der er verschiedene Schmeicheleien sagte. Plötzlich zog einer der Gäste einen Revolver hervor und feuerte ihn auf den Banditen-Chef ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Takirdsch sprang nun wie ein Löwe auf seinen Angreifer zu und stieß ihm seinen Dolch in die Brust. Sodann ergriff er den Bräutigam und erdolchte ihn ebenfalls, worauf er dieselbe Prozedur bei dem Kousin des Bräutigams wiederholte. Keiner der Gäste wagte sich zu rühren, da die vier Freunde Takirdschs ihnen ebenfalls mit Abschlagung drohten. Hierauf mußten alle Anwesenden ihr Geld und ihre Schmucksachen hergeben, und reichlich mit Beute beladen, kehrten die Banditen wieder ins Gebirge zurück.“

— (Wie man es zu etwas bringen kann.) Stehe nicht mit gekreuzten Armen da, seufze und warte nicht bis Dir die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, sondern gehe mit Energie ans Werk, und alle Hindernisse werden sich zerstreuen, wie die dürrn Blätter im Wirbelwinde. Was Du thust, das thue ganz. „Zwei Hälften machen zwar ein Ganzes, aber merk: Aus halb und halb gethan, entsteht kein ganzes Werk.“ Seiest Du auch noch so begierig nach Ruhm und Auszeichnung, fehlt Dir die Willenskraft vorwärts zu streben, so wirst Du Dich nie über die Massen erheben.

„Wer erreichen will den Gipfel der Leiter, Steige nur immer eine Stufe weiter.“

Sage nie: „Ich kann nicht“, ein solches Wort muß für Dich garnicht existiren. Zehntausende sind durch dasselbe in Armut und Niedrigkeit versunken. Trage vielmehr ein ganzes Wörterbuch voll „Ich kann“, „ich will“ mit Dir herum. So bewaffnet wird alles Schwere leicht werden. Beneide niemals Deinen Nächsten, bemühe Dich aber, ihm nachzueifern.

Gelingt es auch nicht gleich, so laß den Muth nicht sinken, sondern wappne Dich mit „Ich kann“ und ich gebe Dir mein Wort, es wird Dir gelingen.

„Wie zum fröhlichen Fest, so tritt in das blühende Leben!

Bist Du Deiner gewiß, täuschet das Leben Dich nicht!“

— Ein Ausweg. Hausher (zu einem Bettler): „Ich bin im Armenpflege-Berein, und da kann ich im Hause nichts geben!“ Bettler: „Na, da kommen Sie mit auf die Straße hinaus, — da nehm' ich's auch.“

— Unüberlegt. Ein Herr in einer Wirthschaft giebt einem kleinen Hund, der an seinen Beinen herum schnüffelt und ihm lästig wird, einen Tritt, daß er heulend davonspringt. Der am andern Tisch sitzende Besitzer des Hundes ruft entrüstet: Das ist ja Kunst, so a klans Hundche zu treten. — Der Herr entgegnet: „Ich tret auch große Hunde. — Aufspringend in Wuth, schreit der andere: So, probire Se des emol!“

Weib, willst Du fesseln Deinen Mann, Mit zwei Dingen ist's gethan: Bereit ihm ein schmachhaft Gericht Und zeig' ihm ein freundlich Gesicht.

Gesangbücher

ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk für Confirmanden, sind in allen Sorten von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätzig bei Laasphe.

W. Jung,
Buchbinder.

Große Versteigerung!

Am Montag den 11. d. Mts. Morgens 10 Uhr anfangend und die folgenden Tage, werde ich im Saale des Herrn Bosh hier selbst ein ganzes Waarenlager, enthaltend:

Korb-, Spiel-, Holzschnitz- und Lederwaaren, Schreib- und Zeichenmaterialien, Schmucksachen, Taschmesser, Taschenkämme und Bürsten, Stöcke, Pfeifen, Tabak und Cigarren, Parfümerien, Rouleaux, Spiegel, Bibeln, Gesang-, Gebet-, Schul- und Bilderbücher und Jugendschriften u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Laasphe, den 7. Dezember 1882.

Somersen,
Gerichtsvollzieher.

Zu bevorstehendem Weihnachten halte ich wieder

Confect

als Marzipan, Anis, Pfeffernüsse sowie Macaronen, Windbeutel u. s. w. vorräthig.

Auch erlaube ich mir bekannt zu geben, daß bei mir dieses Jahr wieder gewürfelt wird.

Unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch

Carl Langenbach,
Bäckermeister.

Zur

großen Jubiläums-Lotterie

zu Breslau

(Ziehung vom 28. bis 31. Dezember dieses Jahres)
sind bei mir Loose zu M. 3,15 zu haben.

Ph. Ind. Schuppert.

Für Leineweber!

sind Webgeschirre und Riether (Kämme) in bekannter bester Qualität bei mir vorräthig. Auf briefliche Bestellung versende unter Nachnahme zum Fabrikpreise franko p. Post.

Niederlage in Breidenbach bei Herrn Louis Ritter.

Flachs, Werg und Hanf

lasse ich gegen Spinnlohn spinnen, auch vertausche ich sofort das Material gegen Garn und berechne den Spinnlohn billigst.

Joh. Kreuz, Webgeschirrfabrik, Siegen,

Meine

Conditoreiwaaren-Ausstellung

bestehend in allen nur denkbaren Arten von Confect, ist seit Donnerstag den 7. Dezember ab eröffnet. Bemerkte, daß ich prima feines Anis pr. Pfund mit 80 Pfennigen verkaufe.

Es ladet ergebenst ein

Laasphe, den 30. Nov. 1882.

Hoch,
Conditior.

Den geehrten Damen in Laasphe und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich vom 10. Januar 1883 an einen sechs-wöchentlichen Coursus im Anfertigen von Damenkleidern sowie in jeder feineren Handarbeit geben werde.

Die Damen erhalten sämtliche Schnittmuster gratis.

Alles Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Herren- und Knaben-Filzhüte

bei **Aug. Imgardt.**

Raps- und Leinkuchen

zu Winterfütterung empfiehlt

Berleburg. **A. Nilasch.**

Neapolitaner und Sicilianer Nüsse

(erstere ersetzen Wallnüsse), feine Leb- und Honigkuchen, Citronen etc. empfiehlt
Conditior **Hoch.**

Reinschmeckender Kaffee

versendet in Päckchen à 10 Pfund zu M. 7.— franko gegen Nachnahme. Proben franko u. gratis.
Gustav Heuser, Barmen.

Gesucht die Vertretung einer Shoddygarnspinnerei für Mülhausen i. Th. Abfab bedeutend. Referenzen der ersten hiesigen Häuser.

Offerten unter A 457 an Rud. Mosse, Mülhausen i. Th.

Guter Rath.

Zum letzten Male vor dem Feste
Send' ich hinaus noch ein Gedicht.
Gefällt's auch Allen nicht auf's Beste,
Nun, es mißfällt auch Allen nicht.
Der Eine findet diese Wendung,
Der Andre jene amüsant;
Fahr hin drum, Lied, und deine Sendung
Erfülle über Stadt und Land!

Der Winter herrscht mit sel'ner Strenge
Und führt gar grausam Regiment:
Er sendet Eis und Schnee die Menge,
Vor Frost erstarrt das Firmament.
Und doch, zum nahen Weihnachtstage
Füllt süße Hoffnung Aller Brust;
Der Schmerz verstummt, es schweigt die Klage,
Und Jeder fühlt nur Freud und Lust.

Denn was bringt höheres Entzücken,
Was kann dem Herzen süßer sein,
Als seine Lieben zu beglücken
Und sie durch Gaben zu erfreu'n?
Und wer auch Wenig nur besitzt,
Vergißt drum doch der Seinen nicht,
Er wählet, was erfreut und nützet,
Was den Bedürfnissen entspricht. —

So wolt, o Freunde, zu mir eilen,
Wolt auch nicht zögern gar zu lang!
Kommt her, und wärn's sieben Meilen;
Euch reuet nicht der weite Gang.
Was kann in rauhen Wintertagen,
Wenn's draußen stürmt und friert und schneit,
Den Euren besser wohl behagen,
Als ein erwärmend Winterkleid? —

Ihr werdet sicher nirgends finden
So bill'ge Preise wie bei mir;
In Wahrheit kann ich es verkünden:
Mit Nutzen kauft allein man hier!
Was man an Herren-Garderobe,
Für Kinder auch nur führen kann,
Hier ist's zu finden — drum zur Probe
Kommt her zu **Schmul dem bill'gen Mann.**

Durch Ausverkauf eines Kölner Geschäfts wird folgende Waare zu Spottpreisen ausverkauft: 100 Dg. größte Sorte wollene Tücher für Herren und Damen. Eine große Parthie seidene- und Eisgarn-Tücher, neue Winter-Überzieher von 27 bis 30 Mark das Stück sowie alle Sorten wollene, halbwoollene und gewirnte Hosen, eine große Parthie Winterschuhe und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder; alle Sorten Kleiderstoffe, eine Parthie Buckskinreste, wollene Kapuzen, Sayet-wollene Jacken, Arbeitshemden zu 1,50 M. Unterhosen, Hautjaden, Baldins; Chinesische seidene Barbe, gestrickte wollene Kinderkleidchen, bestes Sayet-Garn sowie eine neue Sendung Regenmäntel in allen Facons, eine neue Sendung Winterüberzieher von 20 Mark an u. s. w. bei

Samuel Bettelheiser.